

Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 S. außerhalb 1 M. 45 S.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 S. von außerhalb derselben mit 10 S. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 S. außerhalb 1 M. 45 S.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 S. von außerhalb derselben mit 10 S. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

(Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.)

### Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. Januar begonnenen neuen Abonnement auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der Preis beträgt pro Quartal in Welzheim nur 1 M. im Oberamtsbezirk bei allen Poststellen und Postboten 1 M. 25 S., im übrigen Württemberg 1 M. 45 S.

Zu zahlreichem Abonnement auf das I. Quartal halten wir uns höflichst empfohlen.

Die Expedition.

### Verfügungen der Behörden.

Welzheim.

### Vermißter.

**Gottfried Haas** von Schierhof, Gemeinde Altersberg, Oberamts Gaildorf, hat sich am Sonntag, 21. Nov. v. Js. von Hangendeinbach, diesseitigen Bezirks, wo er als Wochenlöhner in Arbeit gestanden, mit Zurücklassung von Effecten entfernt, nach Weitz, Oberamts Göppingen, und von da in betrunkenem Zustand nach Adelsstetten begeben, in der ausgesprochenen Absicht, nach Hangendeinbach zurückzukehren, ist aber nicht zurückgekommen, und zu vermuthen, daß er verunglückt sei. Sein schwarzer Filzhut wurde am 22. Nov. bei Vorch aus der Rems gezogen. Das bisherige Suchen nach dem Vermißten war ohne Erfolg.

**Signalement:** Alter 40. Jahre, Statur mittelgroß, unterseht, Haare blond, ohne Bart. Besonderes Kennzeichen: auf dem Kopf ein Gewächs in der Größe eines kleinen Hühnerauges. Kleidung: blaues Wamms, dunkle Weste, blaugestreifte Tuchhosen, schwarzleidenes Halstuch, lange, sogen. Streifstiefel.

Haas trug bei sich eine silberne Schweizeruhr, und eine Tabakspfeife von Buchs mit 3. Neutronen.

Die Polizeibehörden werden ersucht, von etwaigen Spuren des Vermißten oder Auffindung des Leichnams sofort anher Mittheilung zu machen.

Den 5. Janr. 1876.

K. Oberamt.  
Weidner.

### Württemberg.

**Vom Welzheimer Wald.** Kaum hat die Kunde von der Unthat in dem benachbarten Siegelberg allgemeine Entrüstung hervorgerufen und schon wieder müssen wir von einem Akt der äußersten Reue berichten. In Kirchenkirnberg wurde in der Neujahrsnacht etwa um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mit einem scharf mit Schrot geladenen Gewehr in die Wohnstube des Bäckers Königter gefeuert und zwar, wie der Augenschein ergibt, aus nicht zu großer Entfernung, so daß der Fensterrahmen durchschossen, 3 Scheiben zertrümmert wurden und ein Theil der Schrote noch mit ziemlicher Gewalt in die gegenüberliegende Wand drang, an welcher der Backtrog angebracht ist. Glücklicher Weise war gerade Niemand in der Wohnstube, andernfalls wäre der Schuß gefährlich geworden. Ueber die Person des rachsüchtigen Thäters sind zwar die mit den Verhältnissen vertrauten Personen nicht im

Zweifel, indessen hoffen wir, daß die sofort eingeleitete gerichtliche Untersuchung — Gewißheit und strenge Bestrafung des Verbrechers bringen werde. — Bei dieser Gelegenheit können wir den Wunsch nicht unterdrücken, daß dem Unfug des Schießens in der Neujahrsnacht endlich einmal mit Nachdruck gesteuert werde.

**Ellwangen, 3. Jan.** Gestern Vormittag wurde in die Wohnung des Gemeindepflegers Grimm zu Unterwülflingen durch ein Fenster eingebrochen und eingestiegen, während sämtliche Hausbewohner in der Kirche sich befanden. Der Dieb hatte es auf die Gemeindefasse abgesehen, erbrach zu diesem Zwecke zwei Kästen und ist, als er die Fasse nicht fand, unverrichteter Dinge wieder abgezogen.

**Künzelsau, 4. Jan.** Gestern hat sich hier ein seltsamer Fall zugetragen. In einer ziemlich weit von der Stadt entfernten Gerberwohnung sprach ein Handwerksbursche ein und bat um einen Zehrpennig. Die Frau war allein in der Stube. Als sie eben im Begriffe war, nach ihrer Kasse zu gehen, um eine Gabe herbeizuholen, brach der Handwerksbursche zusammen und war augenblicklich eine Leiche. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Den Schrecken der Frau kann man sich denken. Nach erfolgter amtlicher Anzeige wurde die Leiche in das Todtenhaus gebracht. Der Verstorbene ist aus Guerdorf in Bayern.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 30. Dez.** Der bekannte Defraudant Pilz ist gefaßt. Die N. Freie Presse schreibt darüber: Der bei der Berlin-Görlitzer und Halle-Corau-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft als Hauptkassierendant angestellt gewesene Gustav Pilz, welcher nach Unterschlagung von behobenen 90,000 Th. aus Berlin am 1. Jan. 1875 flüchtig geworden, wurde vor einigen Tagen im Markte Urfahr bei Linz durch den dortigen Gemeindefürsorgebeamten aufgegriffen und seine Verhaftung veranlaßt. Pilz hatte schon seit mehreren Wochen in Urfahr gewohnt, war dort auf den Namen Pohl gemeldet und gab sich als Privaten aus. Er lebte auf sehr großem Fuße, hielt sich zwei Equipagen und hatte vor Kurzem eine Frauerei angekauft. Er stand als reicher und splendorreicher Mann von seinen Manieren unter den Urfahrer Bürgern in großem Ansehen. Dem wachsam polizeilichen Auge war übrigens das Großthun Pilz' und der Umstand aufgefallen, daß die Personalbeschreibung des in den Späheblättern signalisirten Pilz ganz auf den angeblichen Pohl passe. Der Wachmann requirirte eine Photographie Pilz', worauf er nicht länger mehr zweifelte, daß er seinen richtigen Mann habe. Durch sein erfolgreiches Handeln hat sich der Polizist die ausgeschriebene Prämie von 500 Thl. wohl verdient.

**Freising, 3. Jan.** Unsere Stadt ist in größter Aufregung. Während nämlich dieser Tag das Gerücht durch die Stadt ging, der Raubmörder, welcher den Bauersohn Lorenz Kaspar von Hausen bei Forstried ermordete, sei mit dem entwendeten Gepan in einem hies. Gasthause übernachtet, was sich auch bewahrheitet hat, durchzog gestern Mittags die Kunde von einem neuen Raubmord unsere Stadt. Früh halb 9 Uhr wurde in unmittelbarer Nähe der Stadt die ledige Näherin Karoline Palitzky auf dem Heimwege von der Wallfahrtskirche Wies, woselbst sie dem Gottesdienste beigewohnt hatte, ermordet. Die Ermordete, welche bereits täglich die Wieskirche besuchte, ging auf dem sog. Kreuzigungsweg, der ungefähr 12 Schritte von der von Freising nach Mauthurg führenden Hauptstraße liegt, der Stadt zu. Die in den dreißiger Jahren stehende Palitzky hatte nach Angabe

ihrer Schwester nur 18 kr. bei sich und muß ihr Kampf um das Leben ein fürchterlicher und herzerreißender gewesen sein, weil der in der Kirche beschäftigte Lehrer die Hilferufe bis dorthin vernahm. Von dem Thäter hat man bis zur Stunde noch keine Spur.

**Frankfurt, 5. Jan.** Der gestern früh in London verstorbene Baronet Sir Anthony de Rothschild erreichte ein Alter von nur 64 Jahren; er war als zweiter Chef des Bankhauses in London zugleich der oberste Leiter der von seinem Hause gegründeten berühmten Gold- und Silber-Scheide-Anstalt, die er auf seltene Höhe der Vollkommenheit gebracht hat. Sein leutseliger Charakter hat nicht nur in dem Handels-Stand, sondern auch in der Aristokratie und der königlichen Familie hohe Anerkennung gefunden. Seine großen Fasanen-Jagden (er war einer der bedeutendsten Züchter dieser Thiere) die er auf seinem fürstlichen Landstuhle in der Nähe von London bei festlichen Gelegenheiten zu Ehren des Hofes, namentlich bei Besuchen fremder Fürstlichkeiten, veranstaltete, zählen zu den hervorragendsten Erscheinungen auf dem Gebiete des englischen Jagd-Sports. Sir Anthony hinterläßt zwei Töchter, von denen die ältere noch ledig, die jüngere an den Honourable York-Elliott, Bruder des Grafen von Harwich, verheiratet ist. Sein Vermögen wird auf zwei Millionen Pfund Sterling geschätzt. Sein Nachfolger in der Baronie wird Nathaniel von Rothschild, der Schwiegersohn des ersten Chefs vom Frankfurter Bankhause.

— Ueber den bereits erwähnten fossilen Fund bei Messel berichtet ein Fachmann in den „N. H. V.-Bl.“ Derselbe war zugleich, als aus dem Braunkohlen-Feldhe, welches durch Tagebau ausgebeutet wird, ein großer Theil eines vorweltlichen Crocodils ausgegraben wurde. Er hat den unverletzten Theil der Schnauze mit zwei Zahn-Reihen, viele Panzer-Schilde, Hals-, Rücken- und Schwanz-Wirbel, Theile der vorderen und hinteren Extremitäten, Fußknochen, Rippen u. s. w. gesammelt und zur genaueren Untersuchung mitgenommen. Es kann nun mit Sicherheit ausgesprochen werden, daß sich die Kohlen-Ruthe von Messel dem Oligocän des Mainzer Beckens anschließt. Das aufgefundenene Crocodil, der Zeitgenosse der im Oligocän Hessens grünenden Campfer-, Amber- und Kalandbäume, hat bisher sich nur in einzelnen Zähnen bei Weissenau, Alzey, Oppenheim, in Haut-Panthern bei Nieder-Flörsheim nachweisen lassen.

— Die Hundswuth tritt in Mittel-Franken in erschreckender Weise auf; von der Seuche sind heimgesucht die Bezirke Schwabach, Gunzenhausen, Beilngries, Fürth und Neustadt. In diesen Amtsbezirken sind zusammen über 50 Menschen in kürzester Zeit von wüthenden Hunden gebissen worden.

## Ausland.

**Bochnia, 3. Jan.** Der Wiener „Presse“ wird von hier telegraphisch gemeldet: „Ein im Brust-Schachte am Donnerstag ausgebrochener Salinen-Brand ist bis jetzt noch nicht gelöscht. Die Rettungs-Versuche blieben in Folge des Mangels der erforderlichen Apparate resultatlos. Zwei Arbeiter wurden vorgestern todt herausgezogen. Sechs andere, die sich in tieferen Schächten befanden, zu retten, war unmöglich, da man den Gang behufs Verhinderung des Luft-Zuges und zur Localisirung des Brandes vermauern mußte. Da Dämpfe nicht mehr aufstiegen, wurden heute Morgens die Versuche, in den Schacht einzudringen, neuerdings aufgenommen. Der Lemberger Ober-Finanz-Rath Windakiewicz und der Berggrath Jurdzik mit zwei Bergleuten, die um 8 Uhr Morgens hinuntergelassen wurden, geben seit zwei Stunden kein Lebenszeichen. Vier Bergleute, zu ihrer Ausforschung hinuntergelassen, wurden schon vom zweiten Horizonte ganz betäubt hervorgezogen.“ Eine spätere telegraphische Depesche meldet: Ober-Finanzrath Windakiewicz, Berggrath Jurdzik und die beiden Bergleute, die mit ihnen eingefahren, wurden sämmtlich im Sumpfe des untern Freundel-Schachtes todt aufgefunden.

**Spanien.** Trozdem Moriones in und um San Sebastian seine ganze Macht von etwa 25,000 Mann concentrirt hat, fahren die Carlisten fort, das nur etwa eine Meile von der Hauptstadt gelegene Hernani zu bombardiren, und zwar heftiger als je. In den letzten Tagen haben sie vor jenem unglücklichen Orte, der schon seit Monaten ein Schutzhafen ist, einige neue Batterien errichtet und die Stadt mit einem wahren Hagel von Granaten überschüttet, die denn auch die letzten noch bewohnbaren Gebäude, sowie das Fort Santa Barbara zerstört haben. Etwa 900 bis 1000 Geschosse hat man an einem Tage in die Stadt und das Fort geworfen, von denen 39 Menschen getödtet und etwa 50 verwundet worden sind, meistens Soldaten, denn die wenigen Einwohner, die den Ort noch nicht verlassen haben, kommen aus ihren Kellern, die sie seit Monaten be-

wohnen, nur im äußersten Nothfalle hervor, um die allernöthigsten Einkäufe an Lebensmitteln zu machen. Gleicher Weise hat San Sebastian selbst nicht wenig in letzter Zeit zu leiden, und es vergeht beinahe kein Tag, an welchem nicht 70—80 Granaten in die Stadt geschossen werden, die in den mit Soldaten vollgepfropften Quartieren natürlich zuweilen Unheil genug anrichten.

**Brüssel, 4. Dez.** Ein Telegramm des Bürgermeisters von Louviers an das „Echo du Parlement“ dementirt die Nachricht von Unruhen, welche unter den Arbeitern der Kohlen-Gruben ausgebrochen seien.

**Cincinnati, 18. Dez.** Die Mosel-Katastrophe, welche so kurz nach dem Untergang der „Deutschland“ gefolgt, hat auch in Amerika Trauer in viele Familien gebracht. Die gesammte Presse bedauert, daß das Schicksal Thompson durch eigene Hand sich der strafenden Gerechtigkeit entzogen hat. Wäre das Unglück hier zu Lande geschehen, so wäre schwerlich Thompson der Volks-Justiz entgangen; denn nach amerikanischem Gefühl hatte dieser Teufel in Menschengestalt jeden Anspruch auf das Recht, welches selbst einem Mörder zusteht, verwirkt.

— Aus England wird abermals der Brand eines Schiffs gemeldet, des „Wasps“, das mit 200 Knaben an Bord auf der Höhe von Woolwich stationirt war. Da aber nach der ersten Bestürzung die Disziplin wieder die Oberhand bekam, wurden die Boote ins Wasser gelassen und mit Hilfe anderer vom Gestade herbeigekletterte Boote wurden die Knaben alle glücklich von dem brennenden Schiffe entfernt und in dem Armenhause in Woolwich untergebracht. Man suchte sodann das Schiff, das bald eine Flammenmasse war, in den Grund zu schießen, allein der niederige Wasserstand machte dies unmöglich und man mußte den Flammen ihr Werk vollenden lassen. Es ist Grund zu der Befürchtung vorhanden, daß das Unglück das vorsätzliche Werk einiger an Bord befindlichen Knaben war. Ein Knabe will zwei seiner Mitwähler kurz vor dem Ausbruche aus dem Krankenschiffe kommen gesehen haben. Die Sache wird streng untersucht.

**London, 4. Jan.** Dem Neuter'schen Bureau wird aus Newyork gemeldet, daß in der von der Vereinigten Staaten-Regierung an die europäischen Mächte betreffs Cuba's gerichteten Note die Vereinigung dieser Insel mit Portorico unter einem spanischen General-Gouverneur vorgeschlagen sei.

## Ein Teufels-Capitain.

Roman

von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Und in dem letzteren Falle?“ fragte Bernhard, erzitternd bei dem Gedanken, seinen Freund zu verlieren.

„Dann wirst Du das Siegel erbrechen. Du findest darin von meiner Hand geschriebene Instruktionen, welche Dir sagen, was Du mit einer zweiten Schrift beginnen sollst, die in die sem Couvert unter demselben Siegel enthalten ist.“

„Und diese Instruktionen?“

„Du wirst sie aufmerksam lesen und genau erfüllen, was ich darin versprochen. Du siehst, mein lieber Bernhard, wenn Gott mich nicht früh von dieser Erde abruft, daß es nicht schwer für Dich ist, dies Dokument zu bewahren.“

„Du magst Recht haben, mein Bruder.“

„Ist aber das Gegentheil der Fall,“ sagte Orienne von Malton, dem seine selbete Heiterkeit zurückkehrte, mit leichtem Tone, „falle ich in irgend einem Duell, so liegt Dir eine schwere Arbeit ob.“

„O, der soll noch geboren werden, der Dich im Kampfe besiegt, mein Bruder.“

„Gleichviel! Jedensfalls ist Vorsicht durchaus nicht zu verachten!“

Er leerte sein Glas und drückte dem Freunde die Hand, mit der Wiener vollkommener Zufriedenheit.

„Noch ein Wort,“ bemerkte der Pfarrer. „Nehmen wir an, es geschehe, was Gott verhüten wolle, und es käme Jemand, der den mir anvertrauten Schatz von mir verlangte.“

„Wäre es der König, oder selbst der Papst, Du wirst ihn als einen Betrüger zurückweisen.“

„Und wenn er Gewalt braucht?“

Dann wirst Du ihn tödten, mein Freund, sagte der Cavalier, einen berechneten Blick auf den langen Degen werfend, der an der Wand hing.

Diese Worte setzten den Priester nicht in Erstaunen, denn in die-

ser bewegten Zeit war es nicht ungewöhnlich, in dem Hause eines Geistlichen neben dem Brevier auch die Flinte auf einem Tische zu finden.

Er nickte seinem Milchbruder freundlich zu.

„Nuch in dieser Hinsicht kannst Du ruhig sein,“ sagte er.

Vom Kirchthurne in Saint-Germain ertönte die erste Stunde.

Etienne nahm seinen am Kamin hängenden Mantel und schickte sich zur Abreise an.

„Wie? Du willst mich schon verlassen?“ fragte der Pfarrer.

„Ja, mein Freund. Ich muß!“

„Und wohin gehst Du?“

„Docthin!“

Der Ritter zeigte durch die Fensterscheiben in die Ferne nach dem dunkeln Schlosse Fougerolles, das jenseits des Flusses Dordogne im Glanze des Mondes klar zu sehen war.

Bernhard fragte nicht mehr. Ohne Zweifel wußte er, was Etienne dahin rief.

„Werde ich Dich wiederschen?“ fragte er.

„Ja, mein Freund.“

„Und wann?“

„Vor meiner Abreise nach Paris gedenke ich Dich noch einmal in meine Arme zu schließen.“

Die Freunde trennten sich an der Pforte des Hauses, wo das Kopf des Cavaliers seine Ungeduld, weiter zu traben, durch ein lautes Wiehern kund gab.

Als Etienne wieder im Sattel saß, beugte er sich zu seinem Milchbruder herab und flüsterte ihm zu:

„Denke an Dein Versprechen!“

Dann gab er seinem Rosse die Sporen und schlug den Rückweg nach dem Schlosse Fougerolles ein.

### 3. Kapitel.

#### Am Sterbebette des Grafen von Lembran.

Der Pfarrer sah dem Freunde — er nannte ihn den besten seines Lebens — so lange nach, bis Kopf und Reiter in der Nacht verschwunden waren. Dann ging er wieder in's Haus und auf sein Zimmer. Ein mächtiger Eichenschrank stand dort in der Nähe seines Bettes. In diesen verschloß er das ihm anvertraute schriftliche Geheimniß, das er treu zu bewahren versprochen hatte.

Darauf sank er auf die Knie und betete lange. Er flehte leise, aber inbrünstig zu Gott, seinen Freund in all' den Gefahren zu beschützen, die ihm früher oder später begegnen könnten und ihm selbst die Kraft zu verleihen, das Vertrauen seines Bruders zu rechtfertigen.

Während dieser Zeit hatte Etienne sich rasch seinem Reiseziel genähert. Gerade um Mitternacht langte er am Schloßgraben von Fougerolles an. Wie spät es auch schon war, in dem hohen Gebäude schien sich noch Niemand zur Ruhe begeben zu haben, denn man sah Licht an fast allen Fenstern und dunkle Gestalten drinnen hin- und herschreiten.

Der Cavalier ritt in den großen Hof hinein, stieg ab, warf die Zügel seines Pferdes einem herbeigeeilten Diener zu und stieg die große Treppe nach der ersten Etage hinauf. Oben auf dem Corridor begegnete er dem Intendanten des Schlosses.

„Nun, Herr Caprais, wie steht es hier?“ fragte er denselben.

„Ach, sehr schlecht, gnädiger Herr!“ seufzte der Gefragte. „Es ist wohl keine Rettung mehr möglich.“

Etienne hörte nicht auf ihn. Mit wenigen Schritten gelangte er in ein Zimmer, in welchem sich mehrere Personen befanden.

Inmitten dieses Zimmers stand ein Bett von schwarzem Eichenholz mit schweren seidnen Vorhängen; auf diesem Bette ruhte eine bleiche, dem Tode verfallene Gestalt, die dem Grafen Raymond von Lembran, dem Besitzer von Gardannes und Fougerolles angehörte.

Der alte, würdige Herr lag erschüttert im Sterben. Sein Anblick trug schon die bleiche Farbe des Todes; seine Arme lagen gekreuzt auf seiner Brust; seine Augen waren bereits beinahe geschlossen. Nur ein leises Zittern seiner Lippen verrieth, daß die von Schmerz und Alter bestiegte Seele den Leidenden noch nicht verlassen hatte.

Am Fuße des Bettes stand ein Priester, der leise Gebete sprach. Nahe dem Kopftische des Sterbenden befand sich ein hochgewachsener junger Mann, dessen Miene einen unbezähmbaren Stolz verrieth und dessen Auge mit gleichgültigem Ausdruck auf dem Antlitze des hohen, halb entseelten Greises haftete. Dieser junge Mann

war der Sohn des Grafen und der einzige Erbe der großen Güter von Gardannes, Fougerolles Lembran.

Als Etienne erschien, verließ der Sohn des Grafen seinen Platz und schritt ihm entgegen.

„Mein Vater hat schon mehrere Male nach Ihnen gefragt, mein theurer Etienne,“ sagte er mit leiser Stimme.

„Ich war verpflichtet, Fougerolles auf einige Stunden zu verlassen,“ entgegnete dieser flüsternd. „Kann der Graf mich hören?“

„Ich hoffe es,“ war die Antwort, „obgleich es seit Ihrer Abreise schlimmer mit ihm geworden ist!“

„Gehen Sie zu ihm, Bertrand, und sagen Sie ihm, daß ich hier bin.“

Der Genannte trat zu dem sterbenden Greise an's Bett.

„Kannst Du mich hören, mein Vater?“ fragte er, sich über ihn hinneigend.

Der Kranke flüsterte:

„Ja, mein Sohn.“

Bertrand nannte den Namen: „Etienne.“

Der Greis schlug langsam die Augen auf; sie suchten im Zimmer umher und fanden den Cavalier.

„Wohl, er soll kommen,“ hauchte er.

Der Letztere gehorchte.

Der Graf faßte dessen Hand und schien seine letzten Kräfte zusammenzunehmen, um mit Etienne zu sprechen. In diesem Augenblick bemerkte er, daß Bertrand ihn forschend anblickte.

„Tritt zurück, mein Sohn,“ sagte er, „und auch Sie, mein Vater.“

Diese letzteren Worte waren an den Kopflin gerichtet.

Bertrand von Lembran biß sich auf die Lippen und eine Röthe des Unwillens färbte seine Züge. Aber er mußte dem Befehle gehorchen. Er zog sich mit dem Priester in den Hintergrund des Zimmers zurück.

Der alte Graf und Etienne blieben allein.

„Höre mich an,“ sagte er leise. „Du weißt, warum es sich handelt, mein Freund.“

Der Cavalier neigte sein Ohr zu den Lippen des Greises.

Was mochte der Sterbende dem viel jüngeren Freunde zu vertrauen haben? Niemand vermochte es zu errathen. Als Etienne sich aber wieder aufrichtete, konnte Jedermann sehen, daß die Augen des Grafen voller Thränen standen.

„Wo ist Bertrand?“ fragte er leise.

Etienne wies auf die Stelle, wo sein Sohn und Erbe stand.

Der Greis richtete einen langen Blick auf ihn.

Dann hörte Etienne ihn murmeln, als wenn er mit sich selbst spräche:

„Dieser wird doch einmal der Erbe von Lembran sein.“

Auf's Neue ergriff er die Hand des Cavaliers und versuchte das schwere Haupt ein wenig zu erheben. Mit einer Bewegung, die Niemand von den Umstehenden bemerken konnte, deutete er auf Bertrand.

„Wache über diesen da,“ flüsterte er dem Freunde zu, „aber — vor Allem — erinnere Dich des Anderen.“ (Fortsetzung folgt.)

### Manigfaltiges.

† In der Stadt Kassel sind im Jahr 1875 nicht weniger als 16 Selbstmorde vorgekommen (10 von männlichen, 6 von weiblichen Personen), während die höchste Jahres-Ziffer bisher nur 9 gewesen. Im neuen Jahre sind bereits zwei weitere Selbst-Entleerungen (durch Ertränken) zu verzeichnen.

† Ein zu Auckland auf Neuseeland erscheinendes Blatt meldet einen Ausbruch des Vulkans Tongarivo, welcher mit entsetzlichem Getöse Lava und Steine auswirft. Die heißen Springbrunnen, über 50 an der Zahl, sind ebenfalls in Thätigkeit und senden in kurzen Zwischenräumen siedende Wassersäulen empor, welche Wolken von Dampf entwickeln.

† Das Reisen zur See fängt in der That an, etwas unheimlich und gefahrvoll zu werden. Schon wieder laufen Nachrichten von untergegangenen Dampfschiffen ein. Der Hamburger Dampfer „Kornal“ von der Kosmoslinie, in Fahrt von Valparaiso nach Hamburg ist im Smithscanal gescheitert und gänzlich verloren; doch wurden die Passagiere nach Sandy Point an der Magelhaenstraße gerettet. Dagegen wurde das Dampfschiff „Dante“, welches letzten Mittwoch von Liverpool auslief und 30 Personen an Bord hatte, im St. Georgscanal von einem norwegischen Segelschiffe „Grosvenor“ angefahren, und sank in Folge des Zusammenstoßes in wenigen Minuten, wobei 22 Personen ihren Tod fanden. Das norwegische Schiff erhielt verhältnißmäßig nur leichte Beschädigungen.

Kaisersbach.

# Liegenschafts-Verkauf.



Die in der Gantsache des Jakob Kugler, Tagelöhners von der Ziegelhütte vorhandene Liegenschaft, bestehend in: einem einstöckigen Wohnhause bei der Ziegelhütte; mit Wohnungsrecht belastet,

- |   |   |                |
|---|---|----------------|
| 1 M. 6,4 R. Acker und Wiese in Ziegelwiesen | „ | 300 M. — 1/2,  |
| 1/2 M. 38,2 R. Wiese auf dem obern Wasen    | „ | 102 M. 86 1/2, |
| 1/2 M. 37,0 R. Wiesen auf dem untern Wasen  | „ | 171 M. 43 1/2, |

worauf ein Leibgeding ruht, kommt nach den Bestimmungen des Executions-Gesetzes am

**Montag den 24. Januar 1876**

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause in Kaisersbach zum Verkauf, und werden Liebhaber dazu eingeladen.

Den 6. Januar 1876.

K. Gerichtsnotariat Welzheim.  
Lörcher.

## Anzeige.

Wer Flachs, Hanf oder Abwerg auf die allerbeste Art Spinnen, Weben, Bleichen, Färben oder Zwirnen lassen will, wolle es durch uns in die berühmteste neueste und größte

**Flachs-Hanf- & Abwergspinnerei & Weberei**

**Schreckheim**



besorgen lassen, für schnellste Ablieferung garantirend. Der Spinnlohn beträgt 12 Pfg. für den Meterschneller und ist die **Wahnsfracht** hin und her frei, d. h. von spinnbaren Rohstoffen. Achtungsvoll

Die Agenten:

- H. Hohly, in Welzheim.
- Fr. Schierle, Käser Herlikofen.
- G. Schausfler, in Althütte.
- F. Knödler, in Lorch.
- W. Lämmer, Waldhausen.

- M. Burr, in Gmünd.
- Müller, Buch. Alsdorf.
- Fr. Sacco, jr., Comburg b. Gall.
- A. Wörnte, Rudersberg.
- Chr. Lang, Winnenden.

## Bekanntmachung.

### Papier-Verkauf.

Das Kameralamt verkauft:

- 1) ca. 30 Ctr. — mit der Verpflichtung zum Einstampfen — ausgeschiedene Acten von ganz guter Qualität,
- 2) ca. 3 Ctr. zum freien Gebrauch, meistens Staatsanzeiger (worunter 15 Jahrgänge gebunden) und
- 3) ca. 60 Pfd. Pappendeckel.

Offerte hierauf wollen längstens bis **Mittwoch den 10. Januar 1876** Abends 6 Uhr

hier eingereicht werden, wobei noch bemerkt wird, daß die Verkaufskosten der Käufer zu übernehmen hat.

Lorch den 30. Dezember 1875.

K. Kameralamt.  
Ridregger.

Kaisersbach.

Zwei fehlerfreie, zu jedem Gebrauch taugliche

## Pferde

hat zu verkaufen oder auch gegen Ochsen zu vertauschen

Ludwig Fiechtner.

## Fortwährend

sucht untenstehende als sehr solide bekannte Bank

## thätige Agenten

unten den günstigsten Bedingungen auf dem Lande sowie in den Städten.

Adresse: General-Direction der **Sächsischen Viehversicherungs-Bank in Dresden.**

Murrhardt,  
Gerichtsbezirk Backnang.

# Fahrradverkauf.



In der Gantsache des Emil Simon, Rothgerbers v. hier,

kommt

am Montag den 10. Januar, von Morgens 8 Uhr an, unter Anderem zur öffentlichen Versteigerung:

der Vorrath an Gerberwaaren, worunter eine größere Partie Bod- und andere Felle, 1 Parthie Savahäute, 1 Parthie Sohl- und anderes Leder, ferner 9 Alstr. eichene und fichtene Rinde und ein vollständiger Handwerkszeug, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. Dezember 1875.

K. Amtsnotariat.  
Knecht.

Welzheim.

Eine bereits noch neue

## Futterschneidmaschine

mit Handbetrieb ist wegen Göppel-Einrichtung zu verkaufen.

Näheres bei

Plapp z. Krone.

Heilbronn am Neckar.

Robert Geissler & Cie.

Großes Lager reingehaltener

## Fandweine.

Billige Preise.

Neue Holländer Säringe empfiehlt

Adolf Berckhmer.

Oberndorf.

## 260 M. Pfleggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zu erheben bei

Ludw. Hinderer.

Gold-Cours vom 4. Januar 1875.

Imperial	16	61-66.
20-Franken-Stücke	16	15-19.
ditto in 1/2	16	15-19.
Holl. fl. 10	16	65 G.
Dollars in Gold	4	16-19.
Souvereigns	20	28-33.
Pistolen	16	40 G.
Pistolen Doppelte	16	50 G.
Ducaten	9	46-51.